

## Das Rätsel von Schloß Trugeneck

### 5. Fortsetzung.

Ehe er aber dem „Befehl“ folgte, trat er zum Tisch, nahm vorsichtig die beiden Haarnadeln, packte sie wieder in das Papierchen und steckte dieses in seine Geheintasche, um sie Herrn von Trugeneck zeigen zu können. Dann räumte er noch rasch die Lupe fort und verliess das Zimmer.

Unten im Flur stand Gotthold. „Zyprian, der gnädige Herr hat einen Auftrag für Sie, gehen Sie gleich ins Eckzimmer!“ sagte er zu ihm, während sein zittriger Finger auf die Tür des bezeichneten Raumes wies.

„Sogleich, Herr Gotthold!“

Als Sirius eintrat, fand er den Schlossherrn allein vor. Das war ihm lieb. Er hatte stets eine leichte Scheu vor der jungen, glücklichen Frau, das traurige Los der beiden Mädchen zu berühren. Mit Trugeneck konnte er leichter darüber reden, namentlich jetzt, wo das Grauen ein wenig aus dessen Herzen geschwunden war.

„Nun, Herr Doktor“, begrüßte ihn der Schlossherr, indem er ihm entgegenging, „was bringen Sie?“

Sirius lauschte noch eine Weile, bis des alten Gottholds Schritte ganz verklungen waren, dann zog er das kleine Päckchen hervor und legte es vor sich auf einen Tisch.

„Was ich Ihnen bringe, fragen Sie, Herr Baron“, begann er, indem er das Papier vorsichtig auseinanderfaltete. „Ich bringe Ihnen hier zwei Haarnadeln! Sehen Sie“, er hielt die Nadelchen mit spitzen Fingern in die Höhe, so dass Trugeneck sie genau sehen konnte, „die eine hat einen Goldüberzug, die andere ist einfach schwarz lackiert.“

Trugeneck nickte. „Ja, Herr Doktor, Liane sprach schon mit mir darüber. Sie sagte, Sie hätten im Turmzimmer zwei Nadeln gefunden; ich sagte Ihnen ja bereits, dass das ganze Zimmer noch genau so daliegt, wie Edith es damals verlassen hat. Ich erinnere Sie nur daran, weil mir scheint, dass diese zwei Nadeln Sie zu dem Schlusse veranlassen könnten, es sei inzwischen eine unbefugte Person in dem Zimmer gewesen!“ setzte er hinzu.

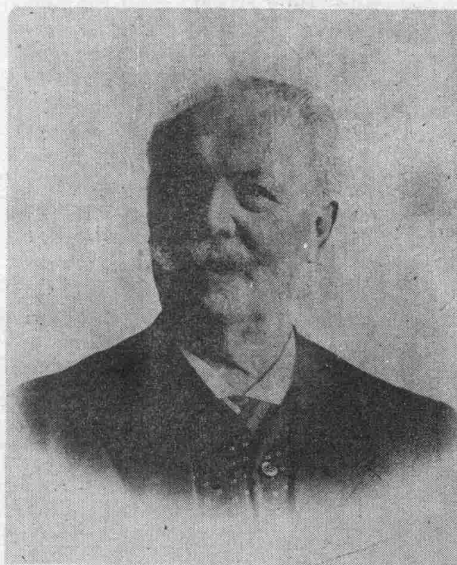
Sirius hatte seinen Fund wieder auf das Papier zurückgelegt. „Nein, Herr Baron, da befinden sie sich in einem gewaltigen Irrtum! Gerade die Tatsache, dass die Nadeln noch aus der Zeit des hiesigen Aufenthaltes Ihrer Braut stammen, lässt sie mich Ihnen zeigen und eine Frage an Sie stellen, für deren Beantwortung ich Ihnen sehr verbunden wäre. In einem Gespräch zwischen uns erwähnten Sie neulich, dass Fräulein Edith Withe die Eigenheit hatte, ihr Gastzimmer von niemand anderem als von ihrer eigenen mitgebrachten Jungfer aufräumen und reinigen zu lassen, da sie keine unbekanntenen Personen unter ihren Sachen hantieren wissen wollte.“

„Das stimmt“, bestätigte Trugeneck. „Edith war in dieser Beziehung ein wenig originelle Amerikanerin.“

Dr. Sirius fuhr fort: „Ja, und da komme ich nun zu meiner Frage: Welche Haarfarbe hatte diese Kammerjungfer? Schwarz, braun, blond, rot — ? oder gar schon weiss?“



Büste des früheren Staatsministers  
EMMANUEL SERVAIS  
im Stadthaus in Luxemburg.



Monsieur Hubert Clesse,  
Président d'honneur et fondateur de l'Association des Voyageurs et Employés du Commerce et de l'Industrie à Luxembourg, né à Wyompont le 3 juin 1853, et décédé à Jette-St. Pierre le 27 octobre 1926.

Trugeneck dachte intensiv nach. „Es war ein junges Mädel, warten Sie, richtig, krauses, schwarzes Haar hatte sie, nun fällt es mir ein!“ „Und Ihre Braut war blond, nicht wahr?“ frug Sirius hierauf.

Trugeneck bejahte. „Ganz recht, flachsbondes Haar besass sie! Aber wie kommen Sie darauf?“ setzte er erstaunt hinzu, denn Sirius konnte das noch gar nicht wissen, wenigstens von ihm nicht, da er noch nie mit dem Detektiv darüber gesprochen hatte.

„Wie ich darauf komme? Nun, sehr einfach!“ versetzte dieser. „Geben Sie acht: Ich fand zwischen den Bettkissen die goldene Nadel. Solche Nadeln werden stets nur von Blondinen benutzt, weil sie in der Frisur weniger auffallen. Von dem Haar einer Brünetten jedoch würden sie hässlich abstechen.“

Also kommt, da die Jungfer schwarzhaarig war und die Nadel überdies im Bette gefunden wurde, als Eigentümerin nur Fräulein Withe in Betracht. Bleibt aber noch die andere Nadel!“ Er rieb sich das Kinn und sah den Baron gespannt an. „Was meinen Sie, wem diese wohl gehörte?“ frug er.

Trugeneck machte eine lebhaftere Bewegung. „Wem sonst als dem Kammermädchen meiner Braut? Die Nadel ist schwarz, gehört also in dunkles Haar!“

Sirius nickte. „Gehörte, jawohl! Süss aber, als sie verloren wurde, in blondem!“

Der Schlossherr dachte einige Augenblicke nach; dann meinte er: „Nun, so gehörte sie eben gleichfalls meiner Braut!“

Der Detektiv sah ihn mit einem leichten Lächeln an. „Kommt's Ihnen nicht ein wenig unwahrscheinlich vor, dass eine junge Dame aus wohlhabender, sehr wohlhabender Familie, zwei Sorten Haarnadeln benutzt und noch dazu solch grundverschiedene Sorten: eine kleine vergoldete, und eine ganz starke, vom häufigen Gebrauch abgenutzte schwarze Nadel, allgeringster Ware?“ Er schüttelte den klugen Kopf. „Nein, nein, da kenne ich mich anscheinend wohl ein bisschen besser aus, als Sie, Herr Baron!“ Weil aber sein geschultes Auge trotzdem den Schimmer eines Zweifels auf dem Gesicht seines Gegenübers wahrnahm, so setzte er hinzu: „Ausserdem besass Edith Withe, wie Sie vorhin selbst sagten, flachsbondes Haar, nicht aber“ — er holte aus dem Papierchen das seidig schimmernde Härchen hervor und hielt es dem Schlossherrn unter die erstaunten Augen — „nicht aber goldblondes!“

Bodo von Trugeneck legte dem Detektiv in lebhaftem Interesse die Hand auf den Arm. „Sie meinen also, dass eine dritte Person ausser Edith und ihrer Jungfer damals den Raum betreten hat? Und Sie haben einen Verdacht auf diese Person, Herr Doktor, ich lese es an Ihrer Miene ab! Ein wenig Menschenkenner bin auch ich, mein Gott, aber wer um Himmelswillen? Stets war das Turmzimmer abgeschlossen!“ stieß er atemlos hervor.

Als Sirius hierauf schweigend die Achseln zuckte, setzte er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, hinzu: „Es könnte auch jemand im Zimmer gewesen sein, nachdem Edith schon unser Haus verlassen hatte, oder während wir in Italien weilten; dies wäre doch auch nicht von der Hand zu weisen, nicht wahr, Herr Doktor?“ Er blickte ihn gespannt an, aber Sirius sagte, indem er das blonde Frauenhaar wieder mit den Nadeln zusammenpackte und das Papier in seiner verborgenen Tasche verschwinden liess:

„Dann müssten ja zwei oder drei Jahre lang die Läden und Fensterflügel darin offengestanden haben, denn durchs Schlüsselloch kann die Unbekannte nicht geschlüpft sein und ein Nachschlüssel hätte bei diesem Monstrum von altertümlichen Kastenschloss sicherlich versagt. Ich sah es mir heute früh eben deshalb genau an.“

Trugeneck nickte vor sich hin. „Ja, ja, Sie haben ja recht! Ich sehe es ein. Aber wie, auf welche Weise konnte verbrecherische Schuld bei dem Unglück in Betracht kommen? Das ist es, worüber ich mir seit einigen Tagen den Kopf zergrübele, das ist das Rätsel, wor-